

66
sch
en
an
0
ban
11
ten

Wochentag außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unkorrigirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion
werden bei der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler; A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppell,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Moss, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg
in Berlin, Hamburg, Paris
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garmontze kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Verlags-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bistritz bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 307. Hermannstadt, Mittwoch den 31. December 1884. 100. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

avf die
„Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1884 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weitern Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postverendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für ein Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Reueintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die Nummern vom Beginne der Original-Neuvelle von J. Berger: „Das Pathchen“ gratis zugesandt.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. December.

Unter der Voraussetzung, daß die nächsten Beratungen im kroatischen Landtage glatt verlaufen werden, dürften die bevorstehenden Arbeiten bis zum 5. oder 6. Januar beendet werden können. Die Indemnitäts-Debatte dürfte nämlich ungefähr vier Sitzungen beanspruchen, worauf dann noch die Wahl der Regnicolar-Deputation und die Erledigung einiger strittiger Wahlangelegenheiten erfolgen soll. Die Opposition dürfte jedoch, wie verlautet, die Wahlangelegenheiten dazu benötigen, um die Verhandlungen zu verlängern. Der erste Zusammenstoß der Parteien wird in der Frage der Ausschließungsbauer der Starcevicianer stattfinden, da diese annehmen, daß auch die Freitagssitzung, in welcher ihre Ausschließung erfolgte, mitgezählt werden müsse, weil den Starcevicianern der Eintritt schon in der Sitzung verweigert wurde.

Die Vorlage über die Reform der Waarenstatistik soll noch in dieser Session im österreichischen Parlament eingebracht werden. Das gemeinsame Zollgebiet wird in den neuen Jahresausweisen eine einheitliche Waarenstatistik erhalten.

Sämmtliche Bränner deutschen Journale anerkennen die Rechtmäßigkeit der Regierung bei der Annullirung der Handelskammerwahlen. Ingegen wollen die Gesellen eine Beschwerde beim Handelsgerichtshof überreichen, weil angeblich der Minister nach § 23 des Kammerwahlgesetzes bloß zur Auflösung der Kammer, aber nicht zur Annullirung der Wahlen berechtigt sei.

Die Mittheilung, der Stuttgarter Gesandte, Graf Weddellen, sei als zweiter Director im Auswärtigen Amte in Aussicht genommen, ist unbegründet; dagegen ist es richtig, daß Unter-Staatssecretär Busch als Gesandter nach Athen oder Bukarest gehen wird, nicht aber nach Kopenhagen. — Das Centrum ist nach dem „Westphälischen Merkur“, dem Organ Schorlemers, entschlossen, auch in der dritten Lesung den Directorposten für das Auswärtige Amt abzuhängen. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt: Die Reise Bismarck's nach Frankreich wurde niemals besprochen und es ist also unnötig, Vermuthungen über den Empfang Bismarck's in Paris anzustellen und zu berechnen, welches Gewicht einerseits die französische Milderlichkeit gegenüber dem ehrlichen Gegner, andererseits die künstlichen Erregungen der

feindlichen Minoritäten die Waagschale legen könnten. Die Beziehungen beider Länder sind derartige, daß auffallende Schritte zu deren Befestigung unnötig seien.

Kaiser Bismarck beantwortete die von den Arbeitern des Bochumer Bergbauvereines dargebotene Geldgabe in einem Schreiben, in welchem er den Arbeitern seinen Dank ausdrückte und sagt, wiewohl er die Gabe nicht verwenden können, findet er darin ein Zeichen des Vertrauens in die Bestrebungen der Regierung, das Loos der Arbeiter zu verbessern, sowie die Ermuthigung, im Sinne der Intentionen des Kaisers fortzuwirken.

Der französische Senat nahm mehrere Artikel des Einnahmen-Budgets an. Barbie und Buffet bekämpften die Besteuerung der kirchlichen Congregationen, weil dieselbe das Interesse der Armen schädigt. Die Besteuerung wurde im Princip sodann mit 167 gegen 102 Stimmen angenommen. Der Senat nahm ferner nach der Debatte über den Artikel 9, betreffend die Besteuerung der kirchlichen Congregationen, das gesammte Einnahmen-Budget mit 174 gegen 48 Stimmen an. Die Rechte entfernte sich bei der Abstimmung mit der Erklärung, nicht für das Budget stimmen zu können, welches die finanziellen Rechte des Senats beeinträchtigt.

Die französische Kammer nahm den verlangten Credit von 500,000 Francs für die Ueberschwemmen von Pondichery an. Die Budget-Commission beantragt die Annahme des von der Regierung geforderten Credits von einer Milliarde Francs.

Dem Journal „Paris“ zufolge treffen alle abgehenden Verstärkungen binnen zehn Tagen in Tonking ein. Für Mitte Jänner wird eine entscheidende Operation erwartet.

Das Expeditions-Corps nach Tonking soll möglichst bald abgehen und mindestens 15,000 Mann umfassen, die aus den einzelnen Armeecorps entnommen werden sollen. Auch die Berichte aus Korea drängen zu einer Beschleunigung. Man sieht in Paris eine japanische oder russische Intervention in Korea voraus und würde letzterer den Vorzug geben.

In den letzten Tagen sind Suleiman Bascha, ein Adjutant des Sultans, Zie Bey, Director der Schifffahrt-Gesellschaft Massufieh und ein Circassier Raichid Bey verhaftet worden. Der gleichfalls verhaftete Chef der Palastpolizei Ahmed Bey wurde bald wieder freigelassen. Als Grund der Verhaftung bezeichnet man in türkischen Kreisen Denunciationen in Betreff angeblicher Agitationen unter den Circassiern. An der Richtigkeit dieser Beschuldigungen wird entschieden gegewweifelt und die allgemeine Annahme geht dahin, daß die Affaire durch übereifrige oder böswillige Aufschauung einer Subscription für die Herausgabe einer Geschichte Circassiens entstanden sei, an der die genannten Persönlichkeiten sich betheiligt hätten.

Die türkisch-montenegrinischen Grenzberichtigungs-Verhandlungen scheinen endlich doch einem Abschlusse zu nahen. Der montenegrinische Chargé d'affaires, Herr Vukovic, erhielt Instructionen aus Cetinje, welche die k. k. aufgetauchten Hindernisse beseitigen und man erwartet die Unterfertigung einer Convention zwischen Herrn Vukovic und dem vom Sultan belegigten General für die nächsten Tage.

Da der bulgarische Sobranje noch mehrfache Gesandtschaften über Bergbau und die kirchliche Verwaltung der Mohamedaner zugegangen sind, dürfte die mit 31. December ablaufende Session entweder um zwei Monate verlängert, oder die Sobranje zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Die mohamedanische Schule in Belgradschil erhielt durch fürstliches Decret eine Subvention.

Italiens Finanzen.

Rom, im December.

Trotzdem die italienischen Officioßen das Gegentheil verkünden, war der Eindruck kein günstiger, welchen der vor der Kammer jüngst gehaltene Vortrag des Finanzministers Magliani über die finanzielle Lage des Staates machte. Allerdings gibt dieselbe keinen Anlaß zu ernstlichen Bedenken, namentlich wenn man auf das ungeheure Deficit zurückblickt, welches wie ein Alp nach den Kriegsjahren 1859 und 1866 auf dem jungen Staate lastete. Dasselbe betrug zeitweilig 600 Mill. jährlich. Die drakonische Finanzverwaltung des verstorbenen Sella reducirte dasselbe zuerst mit eigener Faust, so daß der Ausgleich zwischen Einnahme und Ausgabe schon im Jahre 1876 erzielt werden konnte, bei einem Schuldenstand von 7 Milliarden. Heute ist diese Schuld auf mehr als 11 Milliarden gewachsen, während das Finanzjahr 1884 bis 1885 (1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885) mit einem Passivum von 35 Millionen abschließt. Bei einem Budget von circa 1,300,000,000 Lire an Einnahmen und eben so viel an Ausgaben würde ein solches Deficit an sich nicht bedenklich sein, namentlich wenn man die Steuerkraft des Landes berücksichtigt, welche es vermochte, in anderthalb Decennien eine Unterbilanz von 600 Millionen zu beseitigen.

Aber was dabei beunruhigt, ist die Unzuverlässigkeit der Angaben des Ministers, welche Niemand, mit Ausnahme der Hofofficioßen, mehr für aufrichtig hält. Die Gruppierung der Ziffern, in welcher Magliani geradezu Meister ist, die geschickte Durcheinanderwürfung der gewöhnlichen, der außergewöhnlichen und der von ihm unlängst erfundenen ganz-außergewöhnlichen Ausgaben können wohl für einen Moment blenden, aber auf die Dauer nicht überzeugen, noch die Passiva aus der Welt schaffen. Und wenn der Minister z. B. das Deficit von 35 Mill. in Abrede stellt, weil dasselbe durch eine Capitalüberäußerung (er nennt dieselbe Movimento del capitale) gedeckt wird, so beruht diese Behauptung nur auf einer abstrakten Selbsttäuschung, denn in Wirklichkeit ist diese Deckung eine neue Schuld.

Die gesammte unabhängige Presse Italiens ist darüber einig, daß die Finanzlage, wie sie von Magliani dargestellt wurde, trotz aller Schönfärbung die Vera der Unterbilanz wieder eröffnet hat. Die Hoffnungen des Ministers, den Ausfall durch das natürliche Wachsen der Steuern und durch Ersparnisse zu beseitigen, wurden von Niemandem mehr als von ihm selbst durch die Ankündigung von neuen Steuern zertrübt. Dieselben sind ebenso unentbehrlich wie die fortwährende Emission neuer Staatsrente, wie es z. B. der Gesekentwurf über den Umbau Neapels ja hinlänglich beweist.

Die Ausgaben sind eben größer als die Einnahmen. Ob im Ordinarium das Gegentheil der Fall ist, oder wenigstens von dem Minister demonstrirt wird, ist vollständig gleichgiltig. Der Steuerzahler muß die Ausgabe des Extraordinariums ebenso gut aufbringen, wie jene des Ordinariums. Aus der Zusammenlegung beider ergibt sich aber ein beständiges Deficit, denn die Gesamtausgaben steigen jährlich um 45 Millionen, während die Einnahmen nur um 32 Millionen wachsen. Uebrigens stellte der Minister nicht in Abrede, daß z. B. die Militärcasse — eine Institution, welche die Wiederanwerbung von Unterofficieren und Carabinieri befreit und die Tagen encassirt, welche in Italien die einjährigen Freiwilligen zu entrichten haben — ein Deficit von vier Millionen ergibt. Im Jahre 1883 berechnete Magliani dasselbe merkwürdiger Weise für das laufende Rechnungsjahr auf zwölf Millionen. Ferner hat der Pensionfond in letzter Zeit statt achtzehn Millionen einen Betrag bis zu 41 Millionen verschlungen. Uebrigens haben die außergewöhnlichen Bedürfnisse den für 1884—85 veranschlagten Ueberschuß von 2 Millionen bis auf 300,000 Lire aufgebraucht. Damit ist nicht allein die so viele Male verprophete Verminderung der Grundsteuern und des Salzpreises (das Salz ist in Italien

Feuilleton.

Das Pathchen.

Original-Neuvelle von J. Berger.
(Fortsetzung.)

So war die Tauffeierlichkeit durch diesen Zwischenfall nicht so ungetrübt vergangen, aber die gekränkten Eltern ließen sich vor den Gästen nichts merken. Die kleine Käthe litt am wenigsten dadurch und hatte sie auch eine böse Pathe, wie Dornröschen, so war doch die Baronin von Zorben die gute Fee, welche dem Kinde schon in den ersten Lebensjahren mit rührender Liebe und Zuneigung zur Seite stand.

Und Käthe wuchs und wurde älter, sie war ein kleines liebreizendes und grazioses Geschöpfchen. Marinka konnte jetzt mit Recht behaupten, daß in ganz Borel und noch weiter hinaus, ihres Gleichen nicht zu finden war. Das Kind hatte eine jener sanften goldenen Engelsgesichter, wie man sie zuweilen auf alten Kirchenbildern findet. Schwarze krause Haare ringelten sich um die weiße Stirn, während dunkelblaue, wunderbar schöne Augen unter langen seidnen Wimpern unschuldig in die Welt schauten. Hände und Füße waren winzig klein und die Figur zierlich und schlank aufgebaut. Das Wesen der Kleinen war hold und anmuthig, sie mußte aufgebaut. Das Wesen der Kleinen war hold und anmuthig, sie mußte aufgebaut. Das Wesen der Kleinen war hold und anmuthig, sie mußte aufgebaut.

Freilich war es nicht ganz so geworden, wie sie gehofft und im Stillen sich gewünscht. Käthe wurde nicht mit Clemens zusammen erzogen. Alle Witten in dieser Angelegenheit schweigten an dem Willen des Inspectors. Das Kind mußte im Elternhause bleiben und die einfache Bürgerschule in Borel besuchen. Doch zweimal in der Woche durfte sie nach Berlin, um bei dem Hauslehrer Französisch und Musik zu lernen. Dies war aber auch stets ein Fest für beide Kinder, denn sie hatten längst die innigste Freundschaft geschlossen. Clemens hatte, so wild und unbekant er auch sein konnte, ein weiches, liebesbedürftiges Herz, er fühlte sich oft

einsam und unbehaglich bei seinem Spielen. Der Vater war so ernst, die Großmama häufig verdrüsslich und schalt so oft, der Hofmeister plagte so viel mit langweiligen Unterrichtsstunden, sogar die liebe sanfte Mama ermahnte und zürnte, wenn er es zu arg trieb mit seinem Uebermut. Von dem Augenblick an, wo der Bogen mit Käthchen vor dem Schlossportal hielt, war der Knabe nicht mehr allein. Er hielt sie für das süßeste Ding der Erde; der Altersunterschied von wenigen Jahren hinderte nicht, daß sie treue Spielkameraden wurden. Clemens war der Beschützer, er war ja unterrichtet, klüger, und viel, viel ärger wie Käthe und sie war so zutraulich, so allerliebste offenherzig ihm gegenüber, sie hegte die herzlichste Anhänglichkeit für ihn.

Ihr zu Liebe lernte er ohne Widerstreben die trocknen französischen Verbes, welche er verabscheute, aber er sah ja, wie viel Nähe sie sich mit ihren Vocabeln gab. Nach den Lehrstunden brach aber die schönste Zeit für die Kinder an. Dann liefen sie in den Garten und Clemens lachte seelenvergnügt und war überglücklich, daß er einen Kameraden gefunden, mit welchem er um die Wette springen konnte, dem er Alles erzählen, Alles klagen durfte, was seine junge Seele bewegte. Auch dem kleinen Mädchen war er unentbehrlich, wenn sie ihn nicht gehabt hätte, würde eine empfindliche Lücke in ihrem Leben entstanden sein, denn auch sie führte als einziges Kind im Hause der Eltern ein einsörmiges Leben, nur ihre Puppe und ein treues Hündchen waren dort ihre einzigen Spielkameraden.

Ein großes Vergnügen war es für die Kinder, wenn sie die Hallen, die weitläufigen Säle und Corridore des alten Schlosses durchstreifen konnten, besonders das obere Stockwerk mit den unbewohnten, oben, aber mit alterthümlicher Pracht ausgestatteten Galerien und Gemächern suchten sie am liebsten auf. Dort webte die erregbare Phantasie der Kleinen manchen bunten Märchenzauber. Sie hatten Vieles erzählen hören von den einstigen Bewohnern dieser Räume und sie träumten mit wachen Augen, Hand in Hand aneinandergeschmiegt, von dem einstigen Glanz und der verblühenen Pracht; von dem tapferen Polengeschlecht, welches hier gehaust, von den schönen schwarzäugigen Frauen, welche den Zauberfesten, die hier einst gefeiert worden, beigewohnt. In der großen staubigen

Bilder-galerie hingen noch mehrere Duzend Porträts in den vor Alter geschwärzten Rahmen. Verblaßt und verräuchert, wie sie waren, konnte man dennoch die edlen Züge, die dunkeln Haare und Augen und die fremdartige Kleidung deutlich erkennen. Clemens behauptete zwar, die Bilder wären schlecht, aber Käthchen schüttelte dazu den Lockenkopf und betrachtete sie mit Ehrfurcht und respectvoller Scheu.

So verstrich die Zeit, die Jahre gingen vorüber, ohne bemerkenswerthe Ereignisse zu bringen. Aber die Kinder waren allmähig größer geworden. Clemens war dem Hauslehrer entwichen und seine Zukunft mußte befestigt werden. In der Familie des Barons war es seit uralter Zeit Sitte gewesen, daß die Söhne eine Zeitlang dem Könige als Officiere dienen mußten. Deshalb sollte auch Clemens in wenig Wochen nach Berlin, um in die Selecta des Cadet-nachhauses einzutreten. Der Gedanke, sich vom Elternhause trennen zu müssen, hatte etwas Bedrückendes für den Knaben, er liebte seine Heimat über Alles. Die Aussicht, in der schönen großen Stadt zu leben, die glänzende Uniform zu tragen, verlockte ihn nicht, es fiel ihm schwer auf's Herz, daß er von jetzt an seine kleine Gespielin seltener sehen sollte. Nur die Zeit der Ferien durfte er nach Hause und alles Umlaufen und harmlose Spielen hatte ein Ende erreicht.

Und nun war der letzte Tag herangebrochen, welchen Clemens noch in der Heimat erleben durfte. Es war ein heiterer, sonniger Frühlingstag. Der Himmel rein und wolkenlos und tanzenstimmiger Vogelgesang ringsum in der blauen milthen Luft. Das Schloß Berlin war förmlich in goldenes Sonnenlicht getaucht. Die klaren Wellen des stillen Tiches schimmerten wie glänzendes Metall und bewegten leise plätschernd die blauen Bergsmeinnicht, welche in üppiger Fülle am Ufer aufsprühten waren. Ganz dicht am Wasser befand sich auf einer kleinen Erhöhung ein prächtvoller rothblühender Kastanienbaum, dessen junges grünes Laub sich leuchtend von einer Gruppe dunkler Kiefern abhob. Unter seinem weit ausgebreiteten Blätterdach stand ein zierlich's gezeigtes Gartenmöbiliar und dies war der Lieblingsplatz der Baronin. Auch heute war die Familie hier versammelt. Der Baron hatte neben seiner Gemahlin Platz genommen.

Monopol) in weite Ferne gerückt, sondern eine neue Anspannung der Steuerkraft bereits von dem Minister in Aussicht gestellt. Die Stempelsteuern, die sogenannten Registerabgaben für Urkunden, Contracte u. Erbhaftsteuer, die Gebühren für die Gerichtskanzleien, die Abgaben auf Hypotheken &c. sollen durch besonderen Gesetzentwurf eine wesentliche Erhöhung erlangen. Außerdem steht eine Emission von Obligationen auf einen Theil der noch unverkauften Kirchengüter in Aussicht, was natürlich ebenfalls nur eine Vermehrung der Staatsschuld bedeutet. Andererseits ist ein neuer Ausfall in den Einnahmen zu gewärtigen, insofern der vom Minister Magliani angekündigten beiden Gesetzentwürfe, von denen der erste eine Reducirung der Taxe auf den Papierumlauf aller Emissionsbanken betrifft, während der zweite eine pecuniäre Unterstützung der Handelsmarine durch das hier wenig beliebte System der Prämien für Schnellfahrten u. s. w. nach französischem Muster beantragt.

Aus allen diesen Dingen ergibt sich eine wenig erfreuliche Sachlage, in der es an Widersprüchen nicht fehlt, namentlich in Bezug auf die finanzielle Unterstützung, welche man von den Eisenbahnbetriebsverträgen erwartet. Hoch und heilig versicherte Magliani in dem Finanz-Erposé, daß die Regierung den Kaufsilling für das rollende Material (circa 250 Millionen) durchaus nicht gebrauche, um ein Deficit zu maskiren, während er kurz vorher noch in derselben Rede erklärt hatte, die Regulirung der Eisenbahnfrage sei eine finanziell gebieterische Nothwendigkeit.

Fast man den Eindruck der Finanzrede Magliani's kurz und bündig zusammen, so muß man erkennen, daß dieselbe eine schwankende Unaufrichtigkeit in der Darlegung veranschaulicht, und mehr auf allerlei Auswegen und momentanen Mitteln zur Abhilfe beruht, als auf einem offenen, klaren und selbstbewußten System. Diese Auffassung findet ihre Bestätigung darin, daß die Kammer, welche sonst dem Finanzminister stets lebhaften Beifall zollte, dieses Mal während der Rede ebenso wenig wie an ihrem Schluß die Hände rührte, um zu applaudiren.

Man wäre jedoch ungerecht, wenn man dem Finanzminister, dessen technische Thätigkeit nicht bezweifelt wird, die ganze Schuld für diese Situation aufbürden würde. Das „Diritto“ sowohl, wie die „Riforma“ dürften das Richtige getroffen haben, wenn sie behaupten, daß der Hauptfehler darin zu suchen ist, daß man die Finanzen in jeder Beziehung nicht allein der allgemeinen Politik, sondern der Partei-Politik und häufig den Parlamentsintrigen unterordnet; daß Magliani nicht Energie genug besitze, um solchen Strömungen entgegenzutreten; daß er allerdings stets gegen eine Vermehrung der Ausgaben Einspruch erhoben, aber schließlich stets immer nachgegeben habe. Es ist bezeichnend für diese Situation, daß Blätter wie die obigen heute bekennen, daß die Abschaffung des Zwangscurses, der Maßsteuer, die Reorganisation der Banken &c. rein politische Zwecke und nicht finanzielle anstrebte, während man früher das Gegenteil behauptete. Die ersten Jahre der Magliani'schen Finanzverwaltung seien, so sagt z. B. die „Riforma“, glückliche und blühende gewesen, weil die alten ererbten Steuern (Maßsteuer &c.) immer noch in die Staatscasse floßen und erst jetzt vollständig erloschen seien, während schon damals die als Gegenleistung für die abgeschafften, bewilligten Ertragsteuern gleichzeitig erhoben werden konnten. Uebrigens hätten politische Rücksichten des Cabinets den Finanzminister gezwungen, diesen Rücksichten mehr zu gehorchen, als der finanziellen Wahrheit, welche heute nicht mehr zu verbergen sei.

Jetzt kommt es natürlich darauf an, ob der Minister Magliani, dessen finanzielle Fähigkeit allgemein anerkannt wird, stark genug ist, um der Sündfluth neuer Ausgaben rechtzeitig unüberwindliche Dämme entgegen zu werfen. Das wird ihm aber schwerlich gelingen, so lange man die Finanzen zur mißlichen Kuh der Politik und namentlich der Parteipolitik benutzet. Ist er nicht im Stande, seine Dämme mit Erfolg zu vertheidigen, so wird auch für ihn der Augenblick gekommen sein, in welchem ihn Herr Depretis zu den vielen übrigen abgewerkschafteten Ministern seiner sieben oder acht verschiedenen Cabinetts werfen wird.

Inland.

Klausenburg, 28. December. Die liberale Partei des Koloszer Wahlbezirks wird morgen hier eine Conferenz in Angelegenheit der Candidatur eines Reichstags-Abgeordneten halten. — Bei der heutigen Wahl des sächsischen Municipal-Ausschusses hat die Opposition in sämtlichen Bezirken eine Niederlage erlitten.

Agram, 28. December. Heute Abends um 6 Uhr fand im Club der Nationalpartei eine Beisprechung der bereits eingetroffenen Mitglieder statt, an welcher auch der Banus Graf Rauen-Hedervary theilnahm. Durch den starken Schneefall und durch Schneeverwehungen im Karstgebiete verzögerte sich das Eintreffen der Abgeordneten aus der oberen Grenze, weshalb heute keine Club-Beschlüsse gefaßt wurden.

Agram, 29. December. Der Landtag wurde heute mit der Berlesung eines allerhöchsten Rescripts eröffnet. Die Opposition fehlt gänzlich. Auf der Studenten-Galerie wurden die Journal-Verichterhatter untergebracht, weshalb die Studenten nicht eingelassen wurden. Das Rescript wurde mit lebhaften Jubelrufen aufgenommen. Dasselbe betont, daß die Krone, dem in der Adresse ausgebrachten Wünsche entsprechend, den Landtag zur Wahl von zwölf Mitgliedern

Wenn die Zeit auch nicht spurlos an dem kräftigen Manne vorbeigeht, war, so sah er doch noch ziemlich jung aus, nur an den Schläfen zeigten wenige ergraute Haare das beginnende Alter an. Die Baronin war immer noch eine auffallend schöne Frau, die Züge weich und mädchenhaft zart und das reiche blonde Haar zeigte noch die ganze Fülle der Jugend. Nur einige feine Linien um Mund und Augen verriethen, daß auch ihr die Sorge und der Ernst des Lebens nahe treten war.

In einem bequemen, weich gepolsterten Lehnstuhl ruhte die alte Baronin. Es war noch dasselbe vornehme Gesicht mit dem grämlichen Ausdruck, nur bedeutend runzlichter und schlaffer, wie ehedem, aber nach wie vor sah die blühende Weiße des Alters fast solett auf dem tabellos geordneten Scheitel und die Falten des schweren Seidenkleides waren mit ziemlicher Sorgfalt um den zusammengefallenen Körper der alten Dame drapiert. Sie sah in diesem Augenblick besonders unzufrieden aus, und unterdrück mit ärgerlichem Tone das Gespräch, welches die Ehegatten mit leiser Stimme zusammen geführt hatten.

„Ihr solltet doch dem Clemens ernstlich vorhalten, seine Pflicht zu thun. Ich bin fest davon überzeugt, daß er noch nicht daran gedacht hat, ein einziges Buch einzupacken. Ich sah ihn eben über Kopf und Hals auf seinem Ponny fortreiten, ich wette, daß er der Inspectorfamilie entgegen geht, nur, um Rächchen eine halbe Stunde früher haben zu können. Er ist sorglos bis zum letzten Moment.“

„Oh, laß ihn doch, Mama“, beschwichtigte der Baron. „Es ist heute das letzte Mal, daß die Kinder beisammen sind. Bedenke doch, daß Rächchen der einzige Umgang des Knaben war und da ist es ja natürlich, daß ihm die Trennung schwer fällt.“

„Ja wohl, lieber war es so und ganz gegen meine Ansicht, aber Du wirst selbst einsehen, Eugen, daß es die höchste Zeit ist, diesen thörichten Rinderspielen ein Ende zu machen. Clemens muß endlich daran denken, gefest und ernst zu werden und seinen edlen Beruf von der rechten Seite aufzufassen. Nur in seiner Hand allein wird es einst liegen, unserem alten Hause wieder Glanz und Reichthum zu verschaffen und seinen Stand und vornehmen Namen wieder zum früheren Ansehen zu bringen.“

„Es wird ihm ebenso wenig gelingen, wie mir, Mama,“ brüskte

in die Regnicolardeputation zu dem Zweck auffordere, damit alle Fragen, welche bezüglich des Ausgleichsgesetzes entstanden, geklärt und alle Mißverständnisse beseitigt werden. Die Wahl der Regnicolar-Deputation wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Die Regierung legte das vereinigte Budget für Civil-Kroatien und die ehemalige Grenze vor und fordert gleichzeitig eine viermonatliche Zindemnität.

Wien, 28. December. Die österreichische Regierung hat an die Statthalter aller Länder, in denen Wahlen für die Handelskammern im Zuge sind, einen Circular-Erlass gerichtet, worin der Standpunct des Handelsministeriums bezüglich der Beschränkung des passiven Wahlrechts dargelegt und die betreffende Statthalterei aufgefordert wird, die Auffassung der Regierung bekanntzugeben und zu diesem Zwecke die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

An die niederösterreichische Statthalterei ist der erwähnte Erlass vorgestern gelangt und gestern Vormittags 9 Uhr fand eine Sitzung der Wiener Wahlcommission statt. Nach eingehender zweistündiger Berathung hat nun die Commission mit sieben gegen zwei Stimmen nachstehenden Beschluß gefaßt: „Mit Rücksicht darauf, daß die Wahlcommission von der seitens des hohen k. k. Handelsministeriums heute eröffneten Auffassung über das passive Wahlrecht bei dem Beginne ihrer Thätigkeit noch keine Kenntniß hatte, der Wahlact jedoch seit längerer Zeit im Zuge, die Stimmenabgabe von vielen Wählern erfolgt ist und der ganze großartige und kostspielige Wahlact gefährdet würde, kann die Wahlcommission ihren letzten Beschluß über das passive Wahlrecht nur dahin modificiren, daß sie den Interessen des Handels- und Gewerbestandes, sowie der schwebendjährigen Gesplogtheit entgegenzukommen anerkennt, daß das passive Wahlrecht nur in jener Section zulässig sei, wo der Betreffende das active Wahlrecht besitzt, das heißt, daß Handelstreibende nur in der Handelssection gewählt werden können.“

Ausland.

Paris, 28. December. Ein Telegramm des „Journal des Debats“ aus Kairo vom 27. December meldet: Nubar Pascha erhielt aus London den Befehl, die Notabelnkammer einzuberufen, um die Reducirung der Grundsteuer und die Finanzkrisis zu prüfen, welche Europa verpflichtet, die Vorschläge Englands anzunehmen. Die Kammer lehnte die Einberufung der Notabelnkammer ab.

London, 28. December. Wie man der „Times“ unter Geheimer meldet, wurde die englische Flotte nicht auf Port Dunsford, sondern auf Saint-Lucia aufgestellt. Der Gouverneur von Natal hat hiezu die Genehmigung der englischen Regierung nachgesucht. — In Korti werden Vorkehrungen für den Vorstoß der Infanterie und Cavallerie nach Mevavi getroffen.

Bukarest, 28. December. Anlässlich der an die Regierung gerichteten Interpellation über die Schließung der ungarischen Grenzen gegen den Export des rumänischen Viehes brachte Kogalniceanu gestern in der Kammer einen Antrag auf Einberufung einer Enquete-Commission ein, um die Thatsachen an Ort und Stelle zu prüfen und die Mittel in Erwägung zu ziehen, welche geeignet wären, die Respiration der Handelsconvention zu bewirken. — Minister-Präsident Bratiano bekämpfte den Antrag und sagt, die Schwierigkeiten, welche zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien existiren, bestehen in gleicher Weise auch zwischen den einzelnen anderen europäischen Staaten und selbst den Union-Staaten gegenüber. Der Minister bemerkt, er glaube, daß man in Oesterreich-Ungarn übertriebene Ansichten über den mangelhaften Gesundheitszustand des rumänischen Viehes hege, er sagt, daß die schärfsten sanitären Maßnahmen in Rumänien gegen alle Viehkrankheiten streng gehandhabt werden und daß gegenwärtig eine einzige Vertheilung durch die Seuche inficirt ist, welche wie er hofft, in kurzer Zeit unterdrückt sein wird. Redner erklärt, daß sich die Regierung bemühen werde, die ungarische Regierung von dem Schaden zu überzeugen, welchen die übertriebenen Maßregeln dem Verkehr beider Länder zufügen werden. Der Minister schließt mit einem Appell an die Eintracht der Kammer. — Der Antrag Kogalniceanu's wird hierauf verworfen und die einfache Tagesordnung votirt.

Melbourn, 28. December. Tasmanien und Queensland stimmten dem Vorschlage des Premiers Victoria bei, sich dem Proteste gegen die deutschen Anzessionen im Stillen Ocean anzuschließen. Neu-Südwales und Süd-Australien lehnten zur Zeit ab, sich dem Proteste anzuschließen. Der Premier Victoria überreichte dem Gouverneur ein Memorandum, in welchem unter Hinweis auf die bestimmten Versicherungen Derby's das Bestreben ausgedrückt wird, daß die englische Regierung auf die Wünsche und Bestrebungen der Colonien keine Rücksichten zu nehmen scheine.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. December

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst der gr. lath. Kirchengemeinde in Romänisch-Keczel zur Schuladaptirung 50 fl. zu spenden.

Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzsecretär 1. Classe Radislaus Barcz zum Finanzrath 2. Classe ernannt.

traurig der Baron. „Ich ringe seit Jahren mit den Verhältnissen, aber der Kampf ist nutzlos. Der geringe äußerliche Comfort welcher uns umgibt, ist Alles, was ich mit dem Aufwande aller meiner Kräfte erziele. Auch Clemens wird es nicht besser gehen, denn es werden ihm wie mir, die Summen fehlen, um die Güter von den darauffolgenden Lasten frei zu machen.“

„Und gerade Clemens wird die Mittel dazu schaffen, ich weiß es bestimmt. Sieh' ihn doch an, Eugen, wie schön er ist, wie voll strahlender Jugendkraft, er besitzt Verstand und Geistesgaben genug, um die herrlichen Gaben der Natur zu verwerten. Laß ihn nur erst bei der Armee sein, ich bin sicher, daß er bald die Aufmerksamkeit hochgestellter Persönlichkeiten erregen wird, glänzende Kreise werden sich ihm öffnen, zu welchen in sein Name und seine Geburt berechtigten: Es wird ihm dann ein Leichtes sein, eine reiche Erbin zu heiraten, um dann mit einem Schläge den drückenden Verhältnissen ein Ende zu machen und unser altes, edles Geschlecht auf den früheren Standpunct zurückzuführen.“ (Fortsetzung folgt)

Nachtrag zur Todtenschau 1884.

Februar. Fr. Selma Werner. — April. Frau Caroline Arz, Fr. Emilie Phleps. — Mai. Anton Jabini, Kaufmann. — Juni. Fr. Marie Guth, Demeter Verindian, k. l. Oberleutenant i. P. — Juli. Julius Adamovits, Commis. Michael Ziegler, Studirender. Robert Krabs, Buchhändler. Josef Matthias, Oberlandesgerichtsath i. P. — August. F. M. Gustav Martini, städtischer Magistrats-Kanzlist. Wilhelm Reissenberger, Mitglied des Hermannstädter Handels-Gremiums und vieljähriges Mitglied der Stadt-Communität und Comitats-Vertretung. — September. Mathias Mathiae, Kesper Königsrichter i. P. Josef Zacharia, Mittheiler der ehrfamen Fleischer-Zuer-Gesellschaft. — October. Johann Ankef, Buchdruckerei-Factor. Karl Molnar, Büchsenmacher. Johann Schneider, Buchdrucker. Samuel Jikeli, k. ung. Ingenieur. — November. Franz Molnar, k. l. Hauptmann i. P. — Fr. Friederike Gebora. — December. Advocat Moriz Klokner.

(Entziehung des Postdebts.) Der Communications-Minister hat dem Bukarester „Abouli“ für die Länder der Stefan-Krone den Postdebit entzogen und den Postämtern die Transportirung und Zustellung dieses Blattes wie auch die Annahme von Abonnements für dasselbe unterlagt.

— In der am 28. d. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen ev. Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule wurden die Berichte der Vortheherin Frau Josefine Bielz und der Cassirerin Frau Wilhelmine Benkner zur erfreulichen Kenntniß genommen. Der Antrag des Ausschusses auf Einführung des Handarbeitsunterrichtes in der zweiten Classe wurde einstimmig angenommen und die hiesfür nöthigen Geldmittel bewilligt, ebenso die Anschaffung zweier Nähmaschinen für den Fachkurs. Weiters beschloß die Versammlung 200 fl. für die Einführung des Turnunterrichtes in der Mädchenschule zu geben und stellte weitere kleinere Beihilfen in Aussicht. Als Termin für den im Gesellschaftshause stattfindenden Frauenvereinsball wurde der 1. Februar angelegt und sollen auf demselben Scenen aus Märchen und Sagen dargestellt werden. Nach der Vicitirung einiger vom früheren Vereinsball herrührenden Gegenstände, wurden die Wahlzettel abgegeben und der verdienten Vortheherin der Dank der Versammlung für ihre unermüdete Thätigkeit ausgesprochen. Das Resultat der vorgenommenen Neuwahl ist folgendes: Es wurden gewählt: Zur Vereinsvortheherin: Frau Josefine Bielz; zur Stellvertreterin: Frau Caroline Konrad; zur Cassirerin: Frau Wilhelmine Benkner; zur Schriftführerin: Frau Julie Guitz; zu Ausschussmitgliedern: die Frauen Caroline Drendt, Julie Jikeli, Josefine Stähler, Fr. Charlotte Dietrich, Frau Theresie Guth, Frau Josefine Gzelius, Fr. Aloia Jay, Fr. Theresie Bell, Frau Henriette Müller, Fr. Christine Schuster, Frau Clara Bell, Frau Friederike Derschlag; zu Gönningvereinsfrauen: Frau Katharina Gzelius, Frau Rosa v. Resevic.

— (Musikvereinsconcert.) Unter dem Titel „an Ehren reich“, hatte sein letztes jugendgemäßes Concert dieses Jahres am 30. d. im geräumigen Gesellschaftshause veranstaltet und wie nicht anders zu erwarten sein konnte, mit außerordentlichem Erfolge. Wie immer auch so diesmal enthielt das Programm Nummern von bedeutendem Werthe. Das D-dur-Concert für Violine mit Orchesterbegleitung von Ludwig v. Beethoven op. 61 errang stürmischen Beifall und Hervorruß des ausführenden Solisten, ebenso das darauf folgende hier bereits bekannte herrliche „Schicksalslied“ von F. Brahms für Chor und Orchester op. 54. Darauf folgte eine Novität, von H. Volkmann „an die Nacht“, eine Fantasiestück für Alt-Solo und Orchester, eine wunderliche Tonbildung und trefflich executirt, so daß der dieser Nummer zu Theil gewordene Beifall nur gerechtfertigt war. Die 32. „Sonate für das Hammerclavier“ in C-moll op. 111 des tongewaltigen unsterblichen Ludwig v. Beethoven, hier wohl höchst selten aufgeführt, wurde von unserem Pianisten par excellence wahrhaft vorzüglich wiedergegeben, so daß nach Beendigung dieser Nummer ein wahrer Beifallssturm erbrauste. Die Schlußnummer „Schön-Elfen“ Ballade für Sopran- und Bariton-Solo, Chor und Orchester von Max Bruch op. 24, hier zwar vor Jahren schon einmal gebracht, war diesmal, viel besser besetzt und trefflich einstudirt, von bedeutend größerer Wirkung, was auch die nach Beendigung dieser Nummer erdröhnenden Beifallsstürme am besten darthaten. — Es ist unerkennbar, daß der Verein auf der Bahn des Fortschritts rastlos fortvortreibt und somit, Dank seinem unermüdeten Leiter, bald im Stande sein wird, sich an alle möglichen, selbst an die schwierigsten Ton-Werke machen zu können.

— (Concert-Nachricht.) Morgen Donnerstag den 1. Januar findet das erste Concert der Hermannstädter Feuerwehrr-Kapelle im Gesellschaftshause statt.

— (Concert-Nachricht.) Der Violin-Virtuose Gerhard Brajinn aus Brüssel und die Pianistin Frau Clara Stein aus Wien werden Freitag den 2. Januar 1885 im Musik-Vereinssaale ein Concert geben, zu dem die Karten in A. Schmiech's Buchhandlung zu haben sind.

— (Lotto-Ziehungen in Hermannstadt.) Bei den in Hermannstadt im abgelaufenen Jahre 1884 abgehaltenen 26 Lotto-Ziehungen wurden von 90 Nummern gezogen: fünfmal: Nr. 20; — viermal: Nr. 59, 60, 84; — dreimal: Nr. 15, 23, 28, 29, 40, 41, 81, 83; — zweimal: Nr. 4, 7, 12, 13, 18, 25, 27, 34, 37, 44, 45, 51, 52, 54, 56, 61, 63, 64, 67, 69, 71, 74, 75, 77, 79, 85, 87, 89; — einmal: Nr. 2, 5, 8, 9, 11, 14, 17, 21, 22, 24, 26, 30, 32, 35, 39, 43, 44, 47, 49, 50, 53, 55, 57, 62, 66, 70, 72, 73, 76, 78, 82, 86, 90. — Nicht gezogen wurden: Nr. 1, 3, 6, 10, 16, 19, 31, 33, 36, 38, 42, 46, 58, 65, 68, 80, 88.

— (Todesfall.) Sophie Prasser, geb. Andres, Zimmermaler's-Witwe, ist am 29. d. im 49. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Mittwoch den 31. d., 3 Uhr Nachmittags statt. — In Maros-Basarhely ist am 29. d. der städtische Physikus, k. Rath Dr. Radislaus Antal, im Alter von 76 Jahren an Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war Director des Maros-Basarhelyer Landesospitals, Obercurator der reformirten Kirche und Vicepräsident der Remény-Hygiens-Gesellschaft. — Advocat W. Klokner ist am 29. d. in Kronstadt im 42. Lebensjahre gestorben.

— (Bürgermeisterwahl.) In Déva wurde der Advocat Radislaus Markosi mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt.

— (Eistoch.) Aus Maros-Basarhely, 28. d., wird berichtet: Der Eistoch auf der Maros ist heute abgegangen und hat die Communication an allen Punkten unterbrochen.

— (Von der Landesausschreibung.) Außer dem „Ezellerhau“, welches der Ezeller Kulturverein aus eigenen Mitteln aufstellt, wird die Fachcommission auch ein separates „Ezellerzimmer“ einrichten, in welchem sämtliche Hausindustrie-Artikel der Ezeller ausgestellt werden sollen.

— (Geschwindigkeit ist keine Hexerei.) Der Klausenburger „Elenzöl“ vom 30. d. M. bringt die „Neuigkeit“, daß die Hermannstädter Gewerbetreibenden in einer großen Versammlung sich gegen die Bildung einer Gewerbecorporation erklärt haben. Bekanntlich fand die erwähnte große Versammlung am 10. d. M. statt. „Elenzöl“ brauchte gerade 20 Tage, um diese Neuigkeit in Erfahrung zu bringen.

— (Zu „dieser“ Zeit.) Officiell hat bisher von Cassenscontributionen bei öffentlichen Aemtern anlässlich der jetzt im Schwunge befindlichen Affairen nichts verlautet und dürfte wohl auch weiterhin nicht verlauten; Thatsache aber ist es, daß in Folge der jüngsten sensationellen Ereignisse bei Privat-Unternehmungen die Chefs unterschiedlicher öffentlicher Aemter in Wirklichkeit unermüdete Revisionen bei den mit der Geldgebarung betrauten Beamten vorgenommen haben, und mit dem erfreulichen Resultate, daß „Alles stimmte.“ Daß es hiebei nicht ohne ergöhlige Intermezzos abging, ist wohl selbstverständlich. So ereignete sich der Fall, daß, als der Chef eines Amtes die Cassagebarung seiner Untergeordneten prüfte, ein Delegirter der Oberbehörde erschien um die Cassagebarung des Chefs selbst zu scontriren, bei dem sich in der Cassa statt eines Abganges ein Plus von — zwölf Gulden ergab. — „Hm, hm! Wie ist das möglich?“ — brummte der gestrige Controlor in seinen ergrauten Bart und strich sich die spärlichen Haare auf seinem Haupte glatt. — „Da muß eine Post nicht in „Eingang“ gebracht worden sein. Die bei seinem Eintritte in das Vorstandsbureau schon zur Schau getragene Strenge wich jetzt einem gezwungenen Lächeln, hinter welchem sich aber deutlich der Gebanke verbergte: „Die zwölf Gulden nicht in „Eingang“ gestellt, daher Plus...“ erklärlich. Wahrscheinlich weitere Posten auch nicht in „Eingang“ gestellt, können

daßer nicht Alles!“ u. Erklärung der höhere gebrachte Sie mich halt' der während te schriften an Resultate genauesten eine weiter die zwölf beante, de Revidirte r anfänglich r der Amtsc meine Fra Beamten (Veränderung keine Ueber sollen, mein und treffend

— (24. d.: Heu Erzeß statt. Nähe des s widerstehen Patrouille b stellen, legt Auf der St hatten sich bildet, form ein Mann trouilleführer keinen Erfo Dragoner, zwei anbe, gaben sich, zogenem S schnell gen zu treffen. es, die Ma lichen im wurden auf

— (S tagtsblatt“ Rigorosum Mediciner erklärt, er ist ganz gu Sie haben Wissen Sie legen. — Wirkung ü Candidat: jessor Dr. und höhere gedankenlos bemfelsen. Werk ausd Professors' mein der S mein Freun bricht Prof gemeinsame

— (G gelendet: G Gelend's vor veditorin g dazu außert sich Jenen die Kategor welcher, be rege Correi umgab diese geschlossene Expeditorin des Früaler angeknüpft Herr Leon jedoch nicht Realismus des Früaler Moniteur Eine Ausäu Grafen St sondern au hindurch un Expeditorin der Postam Höhe von 7 genommene Post-Directi v. Polch, v zeige an die vor der hifi Postmeister, bis auf eine R. entscheidü Abgang de Geliebten g Die Jury d die Schuld ist damit ar

— (C Correiponde reichs Sch innerung d schon gefall theilen, wel lichen Alta Kuffler- u der Wahrhe Charakterist der Durch vornehmsten kompetenten angegangen. wöthten, p

P.-Z. 6364/1884.

[1133] 1-2

Rundmachung.

Aus Anlaß des mit 1. Januar 1885 beginnenden 1. Semesters werden alle Hundebesitzer mit Einweisung auf §. 2 des Statuts aufgefordert, nunmehr die Steuer einzuzahlen und die neuen Marken auszugeben, widrigenfalls nach Verlauf von 6 Wochen die Bestimmungen des §. 19 des Statuts in Anwendung gebracht werden müßten.

Die Einzahlung der Steuer geschieht an den Wochentagen Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr (mit Ausnahme Freitags) bei der städtischen Polizei-Direction.

Hermannstadt, 24. December 1884.

Die städtische Polizei-Direction.

Verlag 351.000, das vorberbeitete aller deutschen Blätter überhangt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt**, illustrierte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. 3 Bände jährlich erscheinen.
24 Nummern mit Zeilen- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und weibliche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das höhere Kindesalter umfassen, ebenso die Zeichnungen für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Handarbeit und etwa 400 Muster-Verordnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Druckerei etc.
Abonnements werden überall angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dorotheerg. 3. (799) 8-90

Das practischste Geschenk
ist Schöberl's berühmtes **Sopha-Bett.**

Patent für Oesterreich-Ungarn Nr. 17550 und 18857.
Zu benützen am Tage als Sopha.



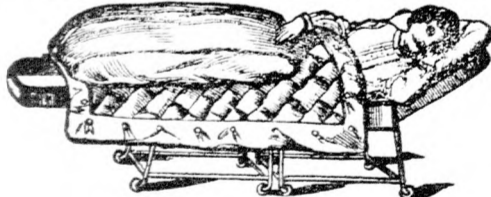
Als zwei Fauteuils



oder als Chaiselongue



und in der Nacht als bequemes 2 Meter langes u. 1 Meter breites Bett mit Matratze.



Zusammengeslappt wenig Raum einnehmend, deshalb leicht transportabel. Mit completer guter Polsterung von 30 fl. an bis zu den elegantesten. Verkauf 8000 Stück, darunter Ihrer k. Hoheit Frau Prinzessin Coburg, Grafen Aladár, Julius und Manó Andrássy, Graf Johann Pejacsovic, Graf Zichy Jenó, Graf Eszterházy Ferencz, Graf Karácsonyi Aladár, Graf Rhédey Lajos, Graf Teleky Sándor, Graf Csáky Béla, Graf Battyányi Tivadar, Fürst Auersperg, Graf Carl Wenkheim u. s. w. u. s. w.

Verkauft gegen Nachnahme.
Zu haben in der k. k. Patent-Betten-Fabrik von

Robert Schöberl,
Budapest, Harisbazar 18.

Preis-Courante und Uebersugs-Proben werden auf Verlangen gratis und franco gesandt. [1027] 10-10

Fisch- und Gummiblasen.

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Vorzüge, garantiert, per Duzend 4 fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Jul. Reif, Specialist, [630] 19-52
Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

Bestes Buchenholz,

troffen, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschichtet, auch 1/2 und 1/4 Klafterweise, billigst zu haben bei **Karl Roth, Burgenmühle** und **Heuplatz Nr. 5.** (876) 24

Waggonweise Vorzugspreise.

Gebe 6% Binsen

für jeden Betrag und **Sicherstellung auf ersten Hausfuß;**

Gebe Haus in Wien, 6% Ertrag,

für Eisen, Zucker, Holz oder beliebige Waaren, für Villa, Hauptlag, Gut, Fabrik etc., wo immer. Gest. Zuschriften unter „U. 895“ befördert **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** [1121] 4-5

Promessen

Credit-Lose

à fl. 5.— sammt Stempel.

Haupt-Treffer fl. 150.000,

ferner auf

Wiener Communal-Lose,

à fl. 2.75 sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 200.000,

zur Ziehung am 2. Januar 1885,

sind zu haben in der **Wechselstube** des

P. J. Kabdebo

in **Hermannstadt.** [1102] 4-5

Jänner-Coupon 1885.

Das gefertigte Bank- und Wechselgeschäft berechnet bei

Baar-Ein- und Verkäufen

alle Lose und Renten genau zum amtlichen Kurs. Alle Valuten und Münzen genau zum amtlichen Kurs. Alle Einlagen, Prioritäten und Pfandbriefe in Posten von 500 fl. genau zum amtlichen Kurs. Alle Eisenbahn-Actien in Posten zu 25 Stück genau zum amtlichen Kurs.

Der Cassa ohne jede Courtage oder Provisionsberechnung und umgehende Rechnungsbereitstellung. Bei Renten und Voten verstehen sich die amtlichen Kurse auch bei Aufträgen auf einzelne Stücke, während bei Actien und Prioritäten in kleinen Beträgen etwas über die amtliche Notierung berechnet wird. [1122] 2-3

Speculations-Käufe

in Effecten werden in constantester Weise ausgeführt und können die Papiere gegen mäßige Verzinsung pro anno bis zur Gewinn-Realisirung im Depot verbleiben.

M. A. SPITZER,

Bank- und Wechselgeschäft,
Wien, I. Bez., Graben 12, nur I. Stock.
Protocollirte Firma seit dem Jahre 1852.

Allein-Holz-Verchleiß:

Jungenwaldstrasse Nr. 1.

A. TÖRÖK, Eisenhandlung.

(959) 16

Mit Eintritt Januar, spätestens Februar wird ein **tüchtiger deutscher**

Correspondent

mit schöner Handschrift gesucht. Solche Bewerber, welche auch zu Reisen verwendbar, haben Vorzug.

G. Holdampf,
Klausenburg.

[1116] 3-8

Kön. Steuereinnehmer i. P.,

der drei Landesprachen mächtig, sucht hier oder auf dem Lande, seinen Fähigkeiten und Kenntnissen angemessene **Anstellung im Rechnungs- und Schreibgeschäfte** oder als **Aufsichts- oder Control-Beamte.** Adresse in der Administration dieses Blattes. [1131] 1

Das Einkehrhaus

sammt Obst- und Gemüsegarten Dreieichenstrasse Nr. 9 ist gegen vortheilhafte Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder daselbe nebst Tabak- und Salz-Verschleiss leicht zu verpachten. Näheres in demselben Hause. [1123] 1-3

Echt Jamaika-Rum,

Liter von 40 Kr. bis 2 fl.

Feinster St. Jago-Rum,

eine Bouteille à 135 Centiliters = 1 Maß sammt Flasche nur **90 Kr. 5. W.,**
" " " " " " " " **65 " " "**

Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität.

Feinste Punsch-Essenz,

Pressburger Zwieback, Biscuits, Groyer Käse, Sardellen, Sardinen in Oel, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Südfrüchte, Hülsenfrüchte, Lequar, Mohn, sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigst zu haben bei

Josef Winkler,

Gasse der Bürger- und Schmiedgasse.

[1044] 5

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Sämmtliche gearbeitete

Ledersorten,

Schuh-Zugehör-Artikel

und Maschinen-Riemen

empfehlen dem p. t. Publikum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en detail die Handlungsfirma

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt.

Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewählt, per Nachnahme verhandelt. [261] 18-18

Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Insgesammt 10.000 Treffer

1
LOS

KINCSEM-LOSE
1. Haupttreffer Gulden

11
Lose

1
Gulden
3. W.

50.000

10
Gulden
ö. W.

2. Haupttreffer **20.000** 3. Haupttreffer **10.000** Gulden ö. W.

zu haben im

LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB

Hatvanergasse **BUDAPEST** National-Casino

sowie in allen Wechselstuben, Tabacktrafiken und Lotto-Collecturen.

fernere Treffer
5000 fl.
3000 fl.

fernere Treffer
2000 fl.
1000 fl.

Jeder Treffer wird baar ausbezahlt

Hauptdepôt für Kronstadt und Umgebung bei **Friedrich Orendi, Kronstadt.**